

**Protokoll des DSB - Kongresses  
in Hagen am  
11. Mai 1952**

Protokoll

über den Bundeskongreß in Hagen, Konkordia-Gesellschaft am 11. Mai 52

Beginn: 10 Uhr

Anwesend: etwa 50 Personen, der Vorstand, die Delegierten und Gäste (s. Anwesenheitsliste), außerdem Oberbürgermeister Steinhoff und Stadtdirektor Dr. Bartel.

Präsident Dähne begrüßt die Erschienenen, insbesondere den Herrn Oberbürgermeister, der im Laufe der Sitzung einige Worte der Begrüßung an die Versammlung richtet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Präs. Dähne bekannt, daß der Bayrische Schachbund nach Ausräumung der entstandenen Meinungsverschiedenheiten mit Wirkung vom 1. Mai mit 5 100 Mitgliedern dem Deutschen Schachbund wieder beigetreten ist, was von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wird.

Herr Dähne fasst sodann in seinem Jahresbericht die Schachereignisse des vergangenen Jahres kurz zusammen und verbindet damit einen Ausblick auf die Aufgaben und Probleme der nächsten Zukunft.

Anschliessend erstatten die einzelnen Vorstandsmitglieder Bericht über ihre Arbeitsgebiete.

Herr Stock als Vizepräsident berichtet über die Zusammenarbeit mit der F i d e und insbesondere über den Fide-Kongreß in Venedig.

In eingehenden Ausführungen schildert er an Hand des Falles Bogoljubov und seiner Anerkennung als internationaler Großmeister die anfänglichen Schwierigkeiten für die deutsche Vertretung und deren erfolgreiche Überwindung, sodaß der D S B heute als absolut gleichberechtigter Partner innerhalb der Fide anzusehen ist.

In seinem weiteren Referat erläutert Herr Stock das Verhältnis des Deutschen Schachbundes zum Deutschen Sportbund, dem der D S B nunmehr im Beirat als Anschlußverband, aber mit dem Stimmrecht eines Dachverbandes angehört. Unter Hinweis auf die Tatsache, daß der De. Sportbund selber als Dachverband kein Ausrichter von Sportveranstaltungen ist, kritisiert er scharf den von ihm bekanntgegebenen Haushaltplan des Deutschen Sportbundes in Höhe von 170 000.- DM, die in der Hauptsache für Verwaltungszwecke ausgegeben werden.

Versammlung nimmt dies mit Befremden zur Kenntnis und pflichtet

"Deutscher Sportbund" weiterhin mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden müsse.

In der Aussprache zu diesem Thema wird von verschiedenen Diskussionsrednern zum Ausdruck gebracht, daß in den Landesverbänden der Eingliederung des Schachs in die Sportorganisation noch starker Widerstand entgegengebracht wird. Herr Blümmel (Nordbaden) berichtet sogar von Absichten, in der künftigen Satzung des Sportbundes ausdrücklich die Betätigung im Körpersport als Voraussetzung für die Mitgliedschaft aufzunehmen. Herr Stock beschliesst die Aussprache mit dem Hinweis, daß man in aller Ruhe darauf hinarbeiten müsse, um das Endziel der vollen Anerkennung zu erreichen.

Der Turnierleiter Dr. Rasquin erstattet sodann seinen Bericht über die in seinem Arbeitsbereich angefallenen Aufgaben, Probleme und Ereignisse. Er erwähnt die Ausarbeitung und Fertigstellung der Turnierordnung, die schließlich vom Vorstand und Beirat verabschiedet worden sei. Er lässt sodann vor der Versammlung nochmals die wichtigsten Schachereignisse des vergangenen Jahres abrollen einschließlich der im Bundesgebiet ausgetragenen internationalen Wettkämpfe bei denen der D S B vielfach beratende Hilfsstellung geleistet habe. Alles in allem genommen könne man sagen, daß der D S B im Jahre 1951 ein großes Programm gehabt und auch durchgeführt habe und die gesteckten Ziele erreicht worden seien. Dabei sei es allerdings nicht immer ohne Schwierigkeiten und Reibungen abgegangen, wie dies bei der heiklen Stellung des Turnierleiters begreiflich sei. So empfänglich er für sachliche Kritik sei, so müsse er doch sagen, daß die mannigfachen persönlichen Anwürfe die Arbeitsfreudigkeit bei aller Liebe zur Sache nicht gerade gehoben hätten.

In der anschließenden Diskussion kritisiert Herr Kniest (Hessen) die oft mangelhafte Unterrichtung über die Schachereignisse und Planungen seitens des Turnierleiters. Ebenso erachtet Herr Schneider (Bayern) die Arbeit des Turnierleiters nicht immer als zufriedenstellend und führt hier einige Beispiele aus dem bayrischen Raum an. Auch Herr Kabitz (Niedersachsen) führt Beschwerde über mehrfache Zurücksetzung seines Verbandes seitens des Turnierleiters. Präs. Dähne weist auf die besonders schwierige Stellung des Turnierleiters hin, der im übrigen in den meisten Fällen im Auftrage des gesamten Vorstandes gehandelt habe, und bittet die Versammlung, die vorgekommenen Meinungsverschiedenheiten zu vergessen und zu begraben.

D S B und dem Deutschen Sportausschuss Sektion Schach der D D R. Nach kurzem Rückblick auf das 1950 getroffene Abkommen und die Verhandlungen des "Arbeitsausschusses" schildert er den Ablauf der mit der Ostzone gemeinsam durchgeführten Veranstaltungen und kommt zu dem Ergebnis, daß es gelungen sei, vorgekommene politische Beeinflussungsversuche jeweils im Keim zu ersticken. Er müsse betonen, daß das Verhalten der eigentlichen Schachpartner stets untadelig gewesen sei und diese besten Willen gezeigt hätten. In der letzten Frankfurter Sitzung des Arbeitsausschusses seien unsererseits klare Bedingungen gestellt und im übrigen Abmachungen für das neue Spieljahr getroffen worden. Im Augenblick stünde allerdings die Ratifizierung des Protokolls der Sitzung noch aus.

Es entspann sich eine lebhafte Diskussion, in deren Verlauf u.a. Herr Dr. Stüber über Berliner Erfahrungen berichtete. Die Ausführungen der Redner gipfelten übereinstimmend in der Meinung, daß man alles tun solle, um den Spielverkehr mit den Schachfreunden der Ostzone fortzusetzen. Notwendig sei allerdings eine Kontrolle seitens der Leitung des D S B, dem ein Aufsichts- und Genehmigungsrecht zugestanden werden müsse. Dieser Forderung, die übrigens im Einklang mit der Satzung stehe, wird von der Versammlung zugestimmt. Meldungen über geplante Wettkämpfe von Vereinen oder Verbänden mit der Ostzone sind vorher Herrn Stock zu melden. Es wird durch Beschluss der Versammlung empfohlen, daß der Spielverkehr mit der Ostzone einstweilen fortgesetzt werden soll, solange nicht seitens des Präsidiums ein Stop erfolgt.

#### Bericht der Kassenprüfer

Herr Jensch (Frankfurt) verliest zunächst einen Prüfungsbericht des Kassenprüfers Riegel, der einige Beanstandungen in der Kassenführung des seinerzeitigen Schatzmeisters Klein hinsichtlich fehlen der Belege aufweist. Herr Riegel empfiehlt für die Zukunft eine besondere Geschäftsordnung für den Schatzmeister. Eine Entlastung des Schatzmeisters Klein glaubt er nicht empfehlen zu können. Herr Jensch erklärt, daß er die Ausgaben vornehmlich nach der Höhe und der Notwendigkeit geprüft habe. Über einige Posten, die ihm aufgefallen sind, erhält er von den anwesenden Vorstandsmitgliedern befriedigende Auskunft. Ungeachtet dessen glaubt er, dem Präsidium doch für die Zukunft Einsparungen empfehlen zu sollen. Auf Grund der Sachlage spricht er sich für die Entlastung des Vorstandes einschließlich des neuen kommissarischen Schatzmeisters Ahrens aus,

gegen nicht für diejenige von Herrn Klein.

Einem Vorschlag von Herrn Dr. Gruhl, auch Herrn Klein zu entlasten unbeschadet der Frage einer sorgfältigen Nachprüfung, werden von anderen Herren Bedenken entgegengestellt, sodaß schließlich eine einheitliche Zustimmung zu der Formulierung erfolgt, daß der Vorstand einschließlich Herrn Ahrens entlastet wird mit Ausnahme von Herrn Klein, da dieser infolge Abwesenheit über verschiedene noch ungeklärte Fragen keine Auskunft geben konnte.

Mittagspause

Fortsetzung: 14.30 Uhr

Es wird nunmehr die genaue Stimmberechtigung der anwesenden Delegierten festgestellt.

Nicht stimmberechtigt infolge rückständiger Beiträge bzw. Nichtanwesenheit sind die Verbände Rheinland, Köln und Schleswig-Holstein. Dem Verband Niedersachsen wird auf Antrag von Herrn Kabitz, der wegen der rückständigen Beiträge um Ausstand bis August bittet, von der Versammlung ausnahmsweise das Stimmrecht zugebilligt.

Es ergibt sich somit folgende Stimmverteilung:

Nordrhein-Westfalen	8050 Mitglieder	16 Stimmen
Hamburg	1657 "	3 "
Weser - Ems	600 "	1 "
Niedersachsen	2100 "	4 "
Köln	500 "	-
Rheinland	500 (geschätzt)	-
Hessen	2750	5
Nordbaden	2040	4
Südbaden	871	1
Württemberg	2310	4
Bayern	5100	10
Berlin	1400	2
Schleswig - Holstein	1043	-
	-----	-----
insgesamt	28921	50

Etat 1952

K. Schatzmeister Ahrens legt den Etat vor und erläutert diesen ausführlich nach Einnahmen und Ausgaben. Er weist darauf hin, daß ohne zusätzliche Mittel aus Fördererbeiträgen die Aufgaben nicht gelöst werden könnten. Auf eine Anfrage von Herrn Schunke, mit welchen Beträgen man hier rechnen könne, erwidert Herr Dähne, daß dies noch in keiner Weise zu übersehen sei, da sich die Fördereraktien noch im Anlaufen befinde. Herr Kniest wünscht, daß etwa notwendig werdende Abstriche vom Etat nur bzw. in erster Linie solche Veranstaltungen betreffen sollten, die satzungsgemäß keine Pflichtveranstaltungen wären, wie z.B. Länderwettkämpfe. Der vorgelegte Etat als Ganzes findet die Billigung der Versammlung.

#### Beitrag für den D S B

Herr Dähne bittet die Versammlung unter Hinweis auf den soeben genehmigten Etat, den Bundesbeitrag unverändert bei 60 Dpf zu belassen. Es entsteht eine kurze Aussprache, besonders wegen der Frage der Arbeitslosen und Rentner, wobei sich jedoch die Mehrheit der Auffassung anschliesst, daß in dieser Hinsicht der Ausgleich bereits innerhalb der Vereine vorgenommen werden müsse. Schließlich wird der Beitrag in Höhe von 60 Dpf einstimmig angenommen.

#### Wahlen

Herr Dähne erläutert, daß der Vizepräsident und der Turnierleiter neu gewählt werden müssen, da ihre Amtszeit abgelaufen sei. Herr Dr. Gruhl schlägt vor, den gesamten Vorstand zuzüglich des bisherigen komm. Schatzmeisters Ahrens en bloc wiederzuwählen.

Demgegenüber bringt Herr Kabitz für Niedersachsen als Turnierleiter Herrn Gille in Vorschlag. Herr Jensch gibt die Erklärung ab, daß sich der Frankfurter Schachverband dem Vorschlag Gille anschliesst. Es wird daher zur Einzelwahl geschritten und zunächst Herr Stock als Vizepräsident durch Zuruf bei 10 Stimmenthaltungen wiedergewählt. Die anschliessende Wahl des Turnierleiters ergibt ein Auszählungsergebnis von 26 Stimmen für Herrn Gille und 24 Stimmen für Dr. Rasquin, sodaß ersterer gewählt ist.

Herr Dähne: schlägt als Schatzmeister Herrn Ahrens vor. - Da keine Gegenvorschläge gemacht werden, wird Herr Ahrens einstimmig gewählt.

Herr Dähne teilt mit, daß Herr Rellstab als Schriftführer im vergangenen Jahre gewählt worden sei, also als solcher noch ein weiteres Jahr im Amte verbleibt. Seine Tätigkeit als Pressewart ende dagegen jetzt, und Herr Rellstab wolle dieses Amt wegen Arbeitsüberlastung abgeben. Vorgeschlagen sei Herr Schuster, der das Amt zu übernehmen bereit sei.

Herr Kniest und Herr Dr. Stüber schlagen demgegenüber Herrn Jensch (Frankfurt) vor.

Herr Jensch erklärt sich bereit, das Amt des Pressewartes zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß er in die Lage versetzt werde sämtliche Vereine über einen Informationsdienst unmittelbar mit Nachrichten zu versehen.

Herr Schuster erklärt auf Befragung durch Herrn Dähne, daß er nur dann Pressewart werden wolle, wenn sich kein anderer hierfür fände.

Herr Dr. Stüber bittet Herrn Jensch, das Amt des Pressewartes ohne Vorbehalt zu übernehmen, da Vorbehalte nicht üblich seien.

Herr Jensch nimmt seinen Vorbehalt zurück, "aber ohne Bedauern!"

Da Herrn Schusters Erklärung so aufgefasst wird, als ob er zu Gunsten des Herrn Jensch verzichtet habe, wird Herr Jensch ohne Gegenstimmen zum Pressewart gewählt.

Herr Stock erklärt, mit dem neugewählten Turnierleiter Herrn Gille im Ost-West-Ausschuss nicht zusammen arbeiten zu können, da er ihn nicht kenne und deshalb nicht wisse, ob er in so guter Harmonie und Übereinstimmung in politischer Hinsicht mit ihm sein werde, wie bisher mit Dr. Rasquin. Er stelle sein Amt im Ost-West-Ausschuss zur Verfügung nötigenfalls auch das des Vizepräsidenten.

Herr Dr. Rasquin stellt anheim, daß er selber neben Herrn Gille weiterhin im Ost-West-Ausschuss verbleiben könne.

Herr Kniest ist mit dieser Regelung einverstanden, sofern Herr Gille dabei nicht belastet und übergangen wird.

Herr Dr. Gruhl hat Verständnis für die Bedenken des Herrn Stock, bitte diesen aber, die Frage später in kleinerem Kreise zu klären

Herr Stock hat weiterhin Bedenken und empfiehlt, daß die Versammlung unterbrochen wird, damit man sich beraten könne.

Herr Kniest wünscht, daß die Versammlung nicht unter Druck gesetzt wird.

Herr Schneider fragt, warum Herr Stock seine Bedenken gegen Herrn Gille nicht vorher angemeldet habe, worauf Herr Stock erklärt, daß er von der Kandidatur des Herrn Gille erst in der Versammlung erfahren habe.

Herr Dähne schlägt schließlich vor, daß der Ost-West-Ausschuß vorläufig so wie bisher belassen und Herr Gille erst später hinzugezogen wird. - Das wird einstimmig angenommen.

Herr Dähne bittet sodann um Bestätigung des bereits in den letzten Sitzungen im Beirat aufgenommenen Dr. Stüber. - Dieser wird einstimmig gewählt.

Herr Kabitz regt an, in den Beirat einen Nachfolger für den ausgeschiedenen Dr. Lauterbach zu wählen.

Herr Schunke schlägt Herrn Dr. Rasquin vor. - Dieser lehnt ab, da bereits Dr. Gruhl von Nordrhein-Westfalen im Beirat ist.

Herr Kniest schlägt Herrn Schneider vor.

Herr Schunke empfiehlt Herrn Blümmel. - Dieser lehnt ab: "Bayern ist größer!"

Herr Schneider wird einstimmig gewählt.- Als Rechnungsprüfer werden vorgeschlagen und einstimmig gewählt Herr Hain und Herr Burmann.

Veranstaltungen des kommenden Jahres.

- - - - -

Herr Dr. Rasquin: Für Helsinki hatte ich vorgeschlagen, sechs Herren zu nominieren. Der Vorstand folgte dieser Anregung nicht sonder nominierte nur drei Vertreter und beschloß ein Ausscheidungsturnier. Herr Schmid wurde nominiert, weil er in Stockholm als Sekundant Unzickers auf dessen Wunsch eingesetzt werden soll und außer in Helsinki nicht auch noch ein drittes Turnier spielen kann. Herr Kieninger fühlte sich hierdurch zurückgesetzt, nahm nicht in Hagen teil und verscherzte sich dadurch die Teilnahme in Helsinki.

Herr Schneider: Uns Bayern hat es kränkend berührt, daß Gilg nicht ebenfalls nominiert worden ist, der aus beruflichen Gründen in Hagen nicht teilnehmen konnte, aber wohl die Qualitäten hatte, um für Helsinki nominiert zu werden. So werden Amateure benachteiligt gegenüber Berufsspielern.

Herr Kniest: Warum hat man ausgerechnet vor dem dritten Sieger der Deutschen Meisterschaft einen Strich gezogen ? Warum soll für die ersten Beiden von Düsseldorf die Deutsche Meisterschaft



Jäger war in Düsseldorf Dritter und ist nun ausgerutscht. Ich bin von meinem Vorstand beauftragt, die Frage nach der Berechtigung des Hagener Turniers zu stellen.

Herr Schunke: Nachdem das Hagener Turnier stattgefunden hat, müssen die hierbei abgegebenen Versprechungen eingehalten werden. Man kann höchstens für die Zukunft eine andere Regelung treffen.

Herr Eisinger: Man könnte in Zukunft festlegen, daß die Meisterschaft von Deutschland allein ausschlaggebend ist für Länderkämpfe oder für die Olympiade.

Herr Schneider: setzt sich ebenfalls für Alleingültigkeit der Deutschen Meisterschaft ein.

Herr Heinicke hält dem entgegen, daß eine Mannschaft nicht schematisch nach den letzten Erfolgen aufgestellt werden dürfe. Es sei wichtig, daß die Spieler miteinander gut harmonieren und einander nicht nervös machen. Ausscheidungsturniere seien immer ein va-banque-Spiel und brächten durchaus nicht mit Sicherheit die besten Mannschaftsspieler an die Spitze. Er halte es für richtiger, ein Gremium von Sachverständigen über die Zusammenstellung einer Mannschaft entscheiden zu lassen.

Herr Stock: Da das Turnier in Düsseldorf nicht ganz die Schwere und Stärke einer gerechten Auslese hatte und manche Teilnehmer unter besonders ungünstigen Bedingungen gespielt hatten, schien es uns richtig, das Turnier in Hagen einzuschalten. Das Präsidium hatte einzig und allein im Auge, die beste Mannschaft zu ermitteln.

Herr Bayer: Wir wollen den in Hagen erfolgreichen Spielern nichts in den Weg legen und nur für die Zukunft Anregungen geben.

Herr Kniest: Auch ich will für Helsingfors nichts ändern. Für die Zukunft möchte ich den von Heinicke vorgeschlagenen Gedanken des Sachverständigen-Gremiums befürworten.

Herr Dähne: will die erhaltenen Anregungen eingehend prüfen.

Herr Dr. Rasquin berichtet weiter über künftige Veranstaltungen:

Frauenmeisterschaft in der Ostzone, je 10 Teilnehmerinnen wie voriges Jahr. Der Vorstand wünscht für dieses Jahr keine besondere Westdeutsche Frauenmeisterschaft. Vorberechtigt sind die Damen Rinder, Redlich, Stibaner, Kastens, Imkamp und Zier. Die restlichen vier Teilnehmerinnen sind durch Vorkämpfe zu ermitteln, zu denen jeder Verband Anspruch auf mindestens einen Platz hat. - Die

voraussichtlich am 19. Oktober der Schlußkampf in Frankfurt. Bei den Ausscheidungskämpfen ist die Meßzahl gültig. Bayern kann eine Mannschaft stellen, Nordrhein-Westfalen zwei Mannschaften. Die übrigen Verbände müssen Vorkämpfe durchführen, die bis Ende Juli zu beginnen haben. - Die Einzelmeisterschaft ist im Osten in Erfurt. Acht Westdeutsche und vier Ostdeutsche.

Gesamtdeutsche Meisterschaft im November.

Meisterschaft des Bundesgebietes im Oktober. Hierfür acht Vorberechtigte, ferner zwei Spieler aus Nordrhein-Westfalen, einer aus Bayern, die übrigen Fünf werden durch Vorkämpfe ermittelt. Vorläufig sind hierfür noch keine Mittel vorhanden. Es liegt nur eine unverbindliche Anfrage von Bad Kissingen für Übernahme der Veranstaltung vor. - Über die Jugendmeisterschaft wird Herr Harbecke sprechen. -

Herr Dr. Rasquin nennt sodann die Mannschaft für den Länderkampf gegen Jugoslawien und berichtet über das Pokalturnier, für das Herr Dähne den "Silbernen Turm" gestiftet hat. Hierbei Austragung nach k.o.-System, bei Remis eine Kurzpartie. Beginn der Spiele auf Bundesebene im Dezember.

Herr Kniest

schlägt auf eine Frage des Herrn Dähne Bad Wildungen für die Einzelmeisterschaft vor und will Verhandlungen übernehmen.

Herr Niephaus

hält zwei Turniere hintereinander (Westdeutsche und Gesamtdeutsche) für unzweckmäßig.

Herr Dr. Rasquin und Herr Munz

empfehlen, abwechselnd jedes Jahr nur eine Gesamtdeutsche oder eine Westdeutsche Meisterschaft auszutragen.

Herr Stock:

Wenn wir das beschliessen, könnten wir die Gesamtdeutsche Meisterschaft mit 25 bis 26 Teilnehmern vorschlagen. Wir müssen dann aber erst mit der Ostzone sprechen. Ein langes Turnier ist besser als zwei kürzere.

Herr Kniest:

schlägt vor, für die Vorkämpfe zur Gesamtdeutschen Meisterschaft zwei Zonen zu schaffen, eine im Norden des Bundesgebietes und eine im Süden.

Herr Niephaus:

empfehl, bei der Gesamtdeutschen Meisterschaft nur dem Sieger des vorjährigen Turniers eine Vorberechtigung zuzuerkennen, die Übrigen aber in Vorturnieren zu ermitteln.

Herr Dähne

schlägt vor, daß Herr Stock mit der Ostzone verhandeln un

erwirken soll, 16 westdeutsche Spieler in die Gesamtdeutsche Meisterschaft hineinzubringen. - Das wird angenommen.

Stock beantragt, daß der Sieger des Pokalturniers zur Endrunde der Deutschen Meisterschaft zugelassen wird. - Einstimmig angenommen.

Harbecke berichtet über das Jugendprogramm. Da die Gesamtdeutsche Jugendmeisterschaft in der zweiten Augushälfte stattfindet, müssen die Verbände die Vorkämpfe regeln in den Pfingstferien. Für eine Westdeutsche Jugendmeisterschaft bliebe dann keine Zeit.

Dr. Rasquin hält eine Westdeutsche Jugendmeisterschaft nicht für notwendig. In Kassel sei das Verhältnis von Osten zu Westen 7:7, wobei die Westdeutschen allein durch Vorkämpfe ermittelt werden könnten. - Es wird beschlossen, die Westdeutsche Jugendmeisterschaft ausfallen zu lassen. - Auf eine Anfrage des Herrn Ziekler wird festgestellt, daß die Meßzahl gegenwärtig nach Eintritt Bayerns 3554 beträgt.-

Betriebsschach und fördernde Mitglieder.  
- - - - -

Dr. Gruhl berichtet über die bisherige Werbeaktion für Betriebsschach und fördernde Mitglieder. Dies seien zwei getrennte Probleme, die aber miteinander verbunden seien. Der Fördererkreis soll die Mittel beschaffen für notwendige Zwecke, die aus dem geringen Jahresbeitrag niemals verwirklicht werden könnten. Die Aktion in Hagen hat in 8 Tagen etwa DM 6.000.- laufende Einnahmen gebracht. Die Arbeit wurde unterbrochen als infolge Austritt Bayerns in Tageszeitungen geschrieben wurde über "Störungen im Deutschen Schachbund". Jetzt werden wir weiter arbeiten und uns wenden an die Wirtschaftsvereinigung Eisen und Stahl. Es gilt, Vorurteile zu überwinden und die maßgebenden Männer zu überzeugen, daß es sich um eine ernste und förderungswerte Angelegenheit handelt. Das Bundesinnenministerium hat auf eine Rückfrage bestätigt, daß der Deutsche Schachbund die maßgebende Organisation sei. Den gleichen Weg gehen wir bei der Kohle. Auch das ist bereits in wochenlanger Arbeit vorbereitet. Man sollte einmal berichten in einer Arbeitgeberzeitung und ebenfalls in einer Gewerkschaftszeitung. Bis Ende des Jahres rechnen wir mit einem regelmäßigen Jahresbeitrag von 13.000.- bis 14.000.- DM allein aus dem Raume Hagen. Wieviel mehr Chancen hätten wir in den großen Zentren von Hamburg, Frankfurt, München usw. Es muß natürlich etwas für das Geld geleistet werden. Wo

ein großer Betrieb, dort Gründung einer Betriebsschachgruppe; sonst Erfassung der schachbegeisterten Betriebsangehörigen durch die örtlichen Schachvereine. Alles kommt auf unsere eigene Tüchtigkeit an. Besonderer Dank gebührt Herrn Brinckmann.

Dähne dankt Herrn Dr. Gruhl und auch Herrn Brinckmann für die geleistete Arbeit.

Dr. Stüber macht darauf aufmerksam, daß der Sportbund gegen Betriebs-sport und Betriebsschach eingestellt sei; vielleicht hänge das damit zusammen, daß in der Ostzone das Betriebsschach ganz und gar vorherrscht.

Schneider: Auch in Bayern hat der Sportbund versucht gegen das Be-triebsschach vorzugehen, er hat seine Bestimmungen aber schon wieder aufheben müssen.

Stock nimmt an, daß der Sportbund seine Stellungnahme endgültig ändern werde und daß eine Lockerung der Vorschriften betreffs Betriebsschach zu erwarten sei. Er weist in diesem Zusammen-hange hin auf die Leistungen des Eisenbahnerbundes; es sei nur eine Frage der Zeit, daß dieser dem Deutschen Schachbund ange-hören werde.

Kieninger: In Nordrhein-Westfalen ist der Eisenbahner-Verband schon Mitglied.

Fohl: In Hamburg sind Verhandlungen mit einem Firmensportverband im Gange. Es ist natürlich hierbei eine gewisse Vorsicht am Platze, um nicht die Zusammenarbeit mit dem Sportbund zu stören

Dr. Gruhl weist noch einmal darauf hin, daß Spenden nur abzugsfähig sind, wenn für den Deutschen Schachbund gegeben, nicht aber für Verband oder Verein. (auf eine diesbezügliche Anfrage des Herrn Appel:) Spendenlisten erscheinen zwecks Werbung in der Deutschen Schachzeitung.

Dr. Dähne weist auf die Notwendigkeit von ~~zwei~~ kleinen Satzungsänderungen hin, um den gemeinnützigen Zweck des Deutschen Schachbundes herauszustellen. Diese werden einstimmig angenommen.

Verschiedenes

- - - - -

Berken berichtet über Blindenschach. Der Blindenschachbund ist dem Deutschen Schachbund beigetreten.

Kniest regt an, Urkunden und Diplome herzustellen, ferner ein Internationales Problem- und Studentturnier.

Dr. Stüber

schlägt vor, die Mannschaftsmeisterschaft von April bis Juni durchzuführen, zieht aber den Antrag zurück, nachdem die Schwierigkeiten hinsichtlich des sonstigen Programms erwähnt worden sind.

Kniest

gibt einen Antrag des Herrn Linnmann weiter, daß der an O'Kelly geschuldete Betrag für dessen Wettkampf mit Niephaus vom Deutschen Schachbund übernommen werde.

Dähne

hält das nicht für möglich, empfiehlt aber Herrn Niephaus, an O'Kelly zu schreiben, daß dieser mit einer Einladung zum nächsten in Deutschland stattfindendem Internationalen Turnier rechnen könne, das voraussichtlich 1953 stattfinden werde.

Schunke

beantragt für das bevorstehende Internationale Jugendturnier in Offenburg einen Zuschuss aus den Geldern, die von Förderern eingegangen sind.

Ahrens

wendet ein, daß in Baden noch keine Förderergelder aufbracht worden sind.

Stock

erklärt sich bereit, für einen Betrag von DM 500.- zu bürgen, so daß Herr Ahrens an Herrn Schunke diesen Betrag als Vorschuß auf Förderergelder in Baden überweisen wird.

Berken

weist darauf hin, daß der Verband Rheinland, der seiner Beitragsverpflichtungen nicht nachgekommen ist, möglicherweise wegen Personenwechsel im Vorstand mit Mahnungen nicht erreicht worden ist und deshalb vielleicht doch noch zahlen werde. Herr Berken will die Verhandlungen übernehmen.

Um 19 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Ludwig Pellstab  
Protokollführer  
Angezeichnet für die Freie  
auf Seite 11.

----- Emil Kniest  
(Angezeichnet für die Freie  
auf Seite 11)

Schachbund Nordrhein-Westfalen

A. Max-Kernmann - Gmüdel

1. Vorsitzender

(Kolonial-Gartenbau)  
Josef Berken

Hessischer



Schachverband

M. F. König  
1. Vorsitzender

J. C. G.  
Lindenberg

W. Schumann

1. Vorsitzender des Kreisvereins  
Eichthal

A. Reichmann

Hilfswort - Hölzerischer Schachverb.

Z u s a t z p r o t o k o l l

zum Protokoll über den Bundeskongress in Hagen,  
Konkordia-Gesellschaft, am 11. Mai 1952

Zu S. 11, Zeile 6-8 von unten.

Die angenommenen Satzungsänderungen lauten wie folgt:

In § 1 ist als Ziffer 5 einzufügen

Der Deutsche Schachbund verfolgt keine anderen,  
als die satzungsgemäßen Zwecke. Ein Gewinn wird nicht erstrebt.

§ 2 Ziff. 2 muß heißen:

Der Deutsche Schachbund soll in das Vereins-  
register eingetragen werden.

§ 7 Ziff. 2 muß heißen:

Vorstand im Sinne des Gesetzes ist der Präsi-  
dent.

§ 9 Ziff. 2, Satz 1 muß heißen:

Der Präsident hat mindestens einmal im Jahr  
den Bundeskongress einzuberufen und zwar schriftlich.

§ 12 soll heißen:

Im Falle der Auflösung soll das Bundesvermögen  
dem Deutschen Roten Kreuz zugeführt werden.

Handwritten notes on the left margin: "E", "ude", "bau"

Dr. Ludwig Bellsta-  
Grotzk-Gefähr-

Prof. Berka  
Hessischer Schachbund

Handwritten signature: "König"

Dr. W. v. Horn  
(Wies-Em.)

Handwritten signature: "Lübbers"

Präsident

Hessischer



Handwritten signature: "König"

Schachbund

Schachbund Nordrhein-Westfalen  
Dr. Max-Kernemann  
1. Vorsitzender

Handwritten signature: "Kernemann"

Handwritten notes at the bottom right: "1. Vorsitzender", "2. Vorsitzender", "3. Vorsitzender"

H. Garn



ruck 4+

J. Breuer



Welt 1951 1=

N. A. Macleod



11. Fed. 1950 3+

O. Strerath



Årsskrift 1952 2+

# Deutsche Schachzeitung

Amtliches Organ des Deutschen Schachbundes

1952

101. Jahrgang

Heft 9

## Fördererkreis des Deutschen Schachbundes

Wir heißen als neue fördernde Mitglieder willkommen:

- 37. Theodor Walter, Continental-Hotel, Hamburg,
- 38. Georg Kieninger, Bochum-Langendreer,
- 39. Dr. Heinz Lehmann, Berlin,
- 40. Wilhelm Rautenberg, Essen,
- 41. Heinrich Deitmar, Emdstetten,
- 42. Stahlwerk Kabel, C. Pouplier jr. G. m. b. H., Hagen.

## Der Kongreß des Deutschen Schachbundes in Hagen

(11. Mai 1952)

Der Präsident des DSB, Emil Dähne, eröffnete den Kongreß mit der unter großem Beifall aufgenommenen Mitteilung, daß der Bayrische Schachbund ab 1. Mai 1952 wieder Mitglied des DSB und damit die Eintracht im Deutschen Schachleben wieder hergestellt sei.

Alsdann gab der Präsident einen allgemeinen Überblick über die Zeit seiner nunmehr einjährigen Amtstätigkeit. Ein an Ereignissen bedeutungsvolles Jahr liege hinter uns, aber ein an nicht weniger großen Aufgaben reiches vor uns. Der DSB, der in diesem Jahr im übrigen auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicke, dürfe sich der geleisteten Arbeit freuen. In allen Verbänden herrsche reger Schachbetrieb, das allgemeine Spielniveau habe sich sichtlich gehoben.

Vizepräsident Friedrich Stock berichtete alsdann erschöpfend über 1. die Tagung der Fide in Venedig, 2. über das Verhältnis DSB — Deutscher Sportbund und 3. über die Beziehungen zwischen dem DSB und dem Deutschen Sportausschuß (DDR). Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Interessen des DSB in allen 3 Punkten vollauf gewahrt würden und eine weitere gedeihliche Entwicklung und Zusammenarbeit gewährleistet sei. Mit dem Deutschen Sportausschuß seien in vorbereitenden Besprechungen neue Vereinbarungen getroffen, die bekanntgegeben würden, sobald sie von dem letzten ratifiziert seien. Der Kongreß beschloß in diesem Zusammenhang später, daß bei allen Kämpfen von Verbänden, Vereinen pp. des DSB, die über die Grenzen des Bundesgebietes hinausgehen, die Genehmigung einzuholen ist beim Vizepräsidenten, soweit es sich um die Ostzone handelt, beim Turnierleiter des DSB, soweit es sich um andere Kämpfe handelt.

Dr. Hans Rasquin legte Rechenschaft ab über seine Tätigkeit als Turnierleiter, vornehmlich über die Turniere und sonstigen Kämpfe des verflossenen Jahres. Er benutzte die Gelegenheit, nochmals Herrn Dr. Bennert den Dank des DSB dafür abzustatten, daß er als rettender Nothelfer die Einzelmeisterschaft 1951 nach Düsseldorf genommen habe. Dr. Rasquin wies weiter darauf hin, daß die neue, vom Vorstand und Beirat genehmigte Turnierordnung seit dem 1. Januar 1952 in Kraft ist. Nachdrücklich ersuchte der Turnierleiter die Verbände, ihre Aufmerksamkeit auf die Kämpfe um den Pokal des DSB zu richten. Es empfehle sich, daß die Verbände ihren Pokalsieger bis zum November ermitteln, damit dann mit den



Schlusskämpfen in Bundesebene begonnen werden könne. Der Kongreß stimmte zu. Der „Silberne Turm“, bekanntlich eine Stiftung des Präsidenten, war im Sitzungs-saal ausgestellt und erweckte allgemeine Bewunderung. Von größter Wichtigkeit für alle Beteiligten ist der Beschluß des Kongresses, daß der Pokalsieger zugleich das Recht gewinnt, an der deutschen Meisterschaft teilzunehmen.

Der Bundesbeitrag wurde nach erfreulich kurzer Debatte auf 0,60 DM belassen. Über die finanzielle Lage des Bundes berichtete der kommissarische Schatzmeister Rolf Ahrens. Er legte zugleich den Voranschlag für die Zeit vom 1. 5.—31. 12. 52 vor. Der Kongreß nahm, indem er zugleich dem kommissarischen Schatzmeister für die bisher geleistete Arbeit dankte, von dessen Bericht Kenntnis und billigte den Voranschlag.

Wahlen: zum Vizepräsidenten wurde Friedrich Stock wiedergewählt. Zum Turnierleiter wählte der Kongreß Hans Gille-Hannover, zum Schatzmeister Rolf Ahrens-Hamburg, zum Pressewart G. W. Jensch-Frankfurt, zu Kassensprüfern die Herren Hein und Burmann. In den Beirat wurde Ludwig Schneider-Nürnberg, der Vorsitzende des Bayrischen Schachbundes gewählt. Der Präsident dankte in herzlichen Worten dem bisherigen Turnierleiter für seine aufopferungsvolle Tätigkeit. Die Versammlung beschloß, daß Dr. Rasquin weiterhin dem Ost-West-Ausschuß angehören sollte.

Einem breiten Raum nahm in den Verhandlungen des Kongresses das Thema „Helsinki“ ein. Die Frage, wie am besten die Mannschaft für die Länderkämpfe der Fide auszuwählen gewesen wäre und wie überhaupt eine repräsentative Mannschaft des Bundes aufzustellen sei, ergab in lebhafter, aber jeder Zeit sachlicher Rede — und Widerrede, daß es hier keine Patentlösung gibt. Hier wird das Präsidium je nach den Umständen, vielleicht, wie angeregt wurde, unter Hinzuziehung namhafter und anerkannt objektiver Meister, selbst entscheiden müssen.

Über die Aktion „Betriebsbeschäft.“ und „Fördernde Mitglieder“ erstattete Dr. Gruhl Bericht. Die ersten Schritte, die hier getan worden seien, hätten einen vielversprechenden Erfolg gehabt und zeige, daß sich hier für den DSB außerordentliche Möglichkeiten eröffnen. Voraussetzung sei, daß in allen Landesverbänden mit nie erlahmender Geduld gearbeitet würde. Es handle sich nicht um eine Aktion von heute auf morgen, sondern um eine solche auf lange Sicht. Was die Steuerabzugsfähigkeit der Beiträge angehe, so müsse festgehalten werden, daß sie nur für Zuwendungen an den DSB selbst gelte. In absehbarer Zeit werde zur Verwaltung der Beiträge von fördernden Mitgliedern gemäß § 4 Ziff. 4 der Satzungen ein Kuratorium gebildet werden.

Über die verschiedenen „Meisterschaften“ des Jahres 1952 wurde in gebührender Ausführlichkeit verhandelt. Die Durchführung der Einzelmeisterschaft, die wegen der Turniere in Helsinki und Stockholm erst in der Spätherbst gelegt werden kann, wird von den Verhandlungen abhängig sein, die Vizepräsident Stock mit dem Deutschen Sportausschuß führen wird. Die gesamtdeutsche Mannschaftsmeisterschaft wird in Frankfurt-Main in Szene gehen. Die Jugendmeisterschaft soll auf Vorschlag des Jugendwartes Heinz Harbecke möglichst in der 2. Augusthälfte stattfinden. Für sie kommt Kassel als Austragungsort in Frage. Auch wegen der gesamtdeutschen Frauenmeisterschaft sind Vorbereitungen im Gange. Über alle diese im Fluß befindlichen Fragen werden wir an dieser Stelle demnächst ausführlicher berichten.

Zum Schluß — last not least — wurde unter allseitigem Beifall der Deutsche Blindenschachbund in den Deutschen Schachbund aufgenommen. Die Tagung dauerte von 9,30 Uhr vormittags bis in die Abendstunden. Präsident Dahme durfte den berufenen Vertretern des deutschen Schachlebens für ihren Eifer und ihre Sachlichkeit danken und der Zuversicht Ausdruck geben, daß der Deutsche Schachbund in enger Zusammenarbeit aller seiner Mitglieder weiter wachsen und gedeihen werde.

## Die deutsche Mannschaft für Helsinki

Ausscheidungsturnier Hagen (3.—11. Mai)

Ein kurzer Überblick von A. Brinckmann

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Pkt.
1. Heinicke . . . . .	1/2	1	1/2	1	1	1/2	1/2	1/2	1	1	6 1/2
2. Dr. Lange . . . . .	1/2	1/2	1/2	1/2	1	1	1	1	1/2	1	6 1/2
3. Rellstab . . . . .	0	1/2	1	1/2	1/2	1/2	1/2	1	1/2	1	5 1/2
4. Dr. Lehmann . . . . .	1/2	1/2	0	1/2	1/2	1/2	1	1	1	1	5
5. Jäger . . . . .	0	1/2	1/2	1	1	0	0	1	1	1	4 1/2
6. Eisinger . . . . .	0	0	1/2	1/2	1	1	0	1	0	1/2	4 1/2
7. Dr. Staudte . . . . .	1/2	0	0	1/2	1	0	0	1/2	1	1	3 1/2
8. Ernst . . . . .	1/2	0	1/2	0	0	0	1	1	1/2	0	3 1/2
9. Schuster . . . . .	1/2	0	0	0	0	0	1	1/2	0	1	3
10. Hönlinger . . . . .	0	1/2	1/2	0	1/2	0	1/2	1/2	0	1/2	2 1/2

Heinicke und Dr. Lange haben am gleichmäßigsten gespielt, keiner von beiden verlor eine Partie. Ihr Sieg ist verdient. Um den begehrten dritten Platz entbrannte ein erbitterter Kampf, bei dem Dr. Lehmann vor Beginn der letzten Runde (5 Punkte) seinen Verfolger gegenüber (Eisinger, Jäger, Rellstab je 4 1/2) die günstigeren Aussichten hatten. Da er jedoch am Schlußtage von Rellstab geschlagen wurde und auch Eisinger und Jäger ins Gras beißen mußten, fand sich am Ende Rellstab unvermerkt allein auf dem dritten Platz. Er hatte in einer bemerkenswerten Energieleistung aus den letzten 4 Runden 3 1/2 Punkte herausgearbeitet.

Bestimmungsgemäß treten die drei Ersten des Hagenen Turniers zu den bereits nominierten Heinsinkfahrern Teschner, Pfeiffer, Lothar Schmid. Insgesamt eine starke, homogene Mannschaft, auf die wir mit Vertrauen blicken dürfen. Zur gegebenen Zeit wird dazu ein übriges zu sagen sein.

Unter den Auspizien des unermüdeten Vorsitzenden des Schachbundes Nordrhein-Westfalen, Dr. Max Hermann Gruhl, hat die „Hagener Schachvereinigung Mark“ das Turnier sorgfältig vorbereitet und reibungslos durchgeführt. Die Teilnehmer selbst waren vom Geiste bester Kameradschaft erfüllt, so wie es auf allen deutschen Meisterturnieren seit alters her Brauch ist. Die täglichen Gäste, als da sind der südwestfälische Schachpionier Alfred Schreiber, die Meister Kieninger und Rautenberg und nicht zuletzt der Bundeskibitz Pieper, trugen ein gerütteltes Maß dazu bei. Auch Vizepräsident Stock erschien einige Tage vor Schluß, als alter Sportsmann dem erregenden Finish der Kämpfe beizuwohnen.

Zur Eröffnung war der Schirmherr der Veranstaltung, Oberbürgermeister Fritz Sturhoff, persönlich erschienen, wie er sich denn auch nicht nehmen ließ, beim Beginn des Bundeskongresses zugegen zu sein. Auch sonst bekundete die Stadtverwaltung ihre Anteilnahme an der Hagener Schachwoche. Auf einer abendlichen Zusammenkunft fand Oberstadtdirektor Sasse warme Worte für das königliche Spiel und seine Repräsentanten, während auf der „Gegenseite“ Dr. Lehmann und Hönlinger durch wohlpointierte Reden glänzten.

Für den 7. Mai, also um die Mitte des Turniers, hatte die „Schachvereinigung Mark“ zu einer Großkundgebung in der „Concordia“ aufgerufen. Großmeister Sämisch und Meister Hönlinger spielten in Gegenwart zahlreicher Zuschauer an je 50 Brettern simultan, nachdem Dr. Gruhl und Brinckmann einleitende Worte gesprochen hatten. Sämisch erfreute außerdem an anderen Tagen die Hagener Schachgemeinde durch seine Blindspielkunst. Das Fazit von allem:

„Und wieder ging ein schöner Kampf zu Ende.“